

Hey y'all,

ein Disclaimer vorne weg: mein Erasmus-Studium war von COVID-19 geprägt, weshalb sich meine Erfahrungen möglicherweise nicht vollends verallgemeinern lassen. Ich versuche dies im Bericht zu berücksichtigen und zwischen Erfahrungen zu differenzieren, die mir eher allgemeiner Natur erscheinen und Erfahrungen, die Pandemie-spezifisch sein dürften.

Aber erst einmal zu den allgemeinen Daten meines Aufenthalts. Ich war von Februar bis September 2022 Gaststudent im Master der italienischen Università degli Studi di Roma La Sapienza (genauer: der soziologischen Fakultät, dazu später mehr).

Für meinen Wunsch, in Rom zu studieren, gab es mehrere Gründe – und ich kann an dieser Stelle nur empfehlen, sich ernsthaft Gedanken über die eigene Motivation zu machen, schlicht um mit einer realistischen Aussicht in den Auslandsaufenthalt zu gehen. Drei akademische Gründe waren für mich relevant, plus ein weiterer privater.

Aus akademischer Perspektive wollte ich mich in Themen bilden die im M.A. Soziologie der Uni Bielefeld weniger präsent sind. Konkret ging es mir um Kurse zu staatlich erhobenen statistischen Daten (in Italien z.B. Istat, in Deutschland z.B. destatis) und Datenmanagement. Die entsprechenden Kurse stellen einen echten Mehrwert für meine Ausbildung dar und ich kann nur empfehlen nach fachlich interessanten Kursen Ausschau zu halten. Zweitens wollte ich durch den dauerhaften Aufenthalt vor allem meine Englischkenntnisse vertiefen, immerhin war mein gesamter Uni-Alltag von der Sprache geprägt. Drittens interessierte mich auch die Hochschulkultur in Italien. Wie läuft alles ab, wie ticken Studierende und Lehrende, könnte ich mir vorstellen, da mal zu arbeiten? Dieser dritte Punkt geht auch in mein privates Interesse über: seit ich das erste Mal in Rom war, wollte ich dort für eine Zeit leben. Und während ich die Stadt nach wie vor absolut liebe (bis auf die Luftqualität, da gehen gefühlt ein paar Lebensjahre verloren..), hat mich die Hochschulkultur etwas enttäuscht. Ich bin doch ein wenig klarere Organisation und einen höheren Anspruch in der Lehre gewöhnt. Die Lehrenden wirkten fachlich weitgehend sehr kompetent auf mich, aber von einigen hätte ich mir eine bessere Kursvorbereitung und ein stärkeres Fordern der Studierenden gewünscht. Ich habe allerdings auch sehr hochwertige Lehre erlebt, mit motivierten und engagierten Dozent:innen. Die Erfahrung hängt letztlich also sehr von der individuellen Kurswahl ab. Die Verwaltung der Sapienza hat mich mit ihrer teils unklaren Kommunikation manchmal halb in den Wahnsinn getrieben. Es hat am Ende alles funktioniert, wie ich mir das vorgestellt habe, aber es ist eine gute Idee, einen eigenen Überblick über alles zu behalten und lieber eine Mail zuviel zu schreiben (gut, das gilt immer, aber in Rom war es streckenweise anstrengend).

Das wiederum bringt mich zur Organisation des Aufenthalts. Im Master besteht das Problem, dass nur relativ wenig Zeit zur Verfügung steht. Ich bin im dritten Fachsemester ins Ausland gegangen, bei Regelstudienzeit ist das auch die einzig realistische Option. Dringend im Kopf

behalten! Es wird teilweise stressig werden, wenn man auf Bescheide, Unterschriften, Antworten wartet; den Stress kann man nutzen, um Druck zu machen, wo es nötig ist.

Formell läuft der Erasmus-Austausch zwischen der Bielefelder Fakultät für Soziologie und der römischen Facoltà di Scienze Politiche, Sociologia, Comunicazione, es ist allerdings möglich auch Kurse bei anderen Fakultäten zu belegen. Dazu: die Kurse können i.d.R. direkt besucht werden, man kann sich auch einfach selbstständig über das Onlineportal für alle Prüfungen anmelden. Eine Mail an die jeweiligen Dozent:innen schadet aber nicht. Dazu dringend vorher die Kurse auf der Website der Sapienza anschauen, dort ist unter anderem die Kurssprache angegeben. Das Angebot auf Englisch ist begrenzt und Kurse auf Italienisch können je nach Sprachaffinität recht schwierig werden. Auch hier ist es aber kein Problem mit den Dozent:innen Rücksprache zu halten, die sind meiner Erfahrung nach sehr zuvorkommend und hilfsbereit. Ich habe dennoch meinen Fokus auf englischsprachige Kurse gelegt, Italienisch hätte ich schlicht nicht gepackt. Apropos Italienisch: ich hatte mich für einen Onlinekurs eingeschrieben, da Präsenzkurse zunächst nicht verfügbar waren. Ohne in eine Tirade abzudriften, sei nur gesagt, dass meine Erfahrung mit dem Kurs und der gesamten Organisation rundherum unterirdisch waren. Vielleicht (hoffentlich) ist das Präsenzangebot besser. Ansonsten sei aber gesagt, dass die Umsetzung von COVID-Restriktionen streng, aber insgesamt sehr gut war. Die Uni ist allerdings mittlerweile vollständig zu Präsenzlehre zurückgekehrt, soweit ich weiß (auch für Vorlesungen).

Abseits der Uni hatte ich keine größeren Probleme mit der Organisation des Aufenthalts. Meine Unterkunft war ein WG-Zimmer im Süden der Stadt (Tor Marancia, liebt man oder hasst man; für mich ist die Gegend absolut ein Zuhause geworden), die ich über eine private Plattform (spotahome) gefunden habe. Wirkt etwas sketchy, wenn man das das erste Mal nutzt, hat aber letztlich gut geklappt. Heißer Tipp: wer nichts erwartet, wird auch nicht enttäuscht, sondern nur bestenfalls positiv überrascht. Mit Erasmus, Auslandsbafög, und Homeoffice-basierter Arbeit konnte ich alles gut finanzieren. Ich hatte eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen, die ich zum Glück nicht brauchte; dazu kann ich also nix sagen, außer dass es vermutlich eine gute Idee ist, eine solche Versicherung abzuschließen. Ansonsten.. schätz' dich glücklich, EU-Bürger:in zu sein, das macht alles sooooo viel einfacher. Ich habe meinen iranischen Mitbewohner wirklich nicht beneidet.

Wie lebt es sich als deutscher Student in Rom? Gut. Zur Uni hatte ich ja bereits oben etwas geschrieben, darüberhinaus kann ich leider nur hinzufügen, dass ich aufgrund der starken COVID-Restriktionen nur sehr wenig Kontakt mit meinen Kommiliton:innen hatte. Das Studium lief nahezu komplett online ab. Aber immerhin musste ich dann nicht am Freitagmorgen zur Uni fahren.

Die Stadt selbst ist sehr lebenswert, wenn man mit den italienischen Macken klarkommt. Die Straßenreinigung wird definitiv keine Preise gewinnen und die Bausubstanz ist äußerlich oft

etwas fragwürdig. Aber für mich wird das mehr als wett gemacht durch den Überfluss an Parks und Kunst und Altertum. Es hat schon was, wenn man an einer Ampel steht und zufällig auf ein antikes Aquädukt blickt. Und die Läden haben am Sonntag geöffnet, auch praktisch. Apropos Läden: die diversen kleinen Geschäfte mit Haushaltswaren sind spitze, die haben wirklich alles; die Qualität variiert. Und noch zum Verkehr: ich bin begeisterter Radfahrer und habe mich dort absolut wohlfühlt. Voraussetzungen sind allerdings eine gute Sonnenbrille und die Fähigkeit, mit 25-30 km/h mit dem Verkehr mitzufließen ohne Angst vor dicht fahrenden Autos zu haben. Dann kann man sich auf dem Fahrrad im Grunde so verhalten wie die vielen Rollerfahrer und kommt großartig durch. Ansonsten ist die Uni ganz gut mit der Metro und Tram zu erreichen (es gibt allerdings mehrere Standorte über die Stadt verteilt und z.B. die sozialwiss. Fakultät ist nicht ganz großartig angebunden). Wohnungspreise hängen allerdings auch merklich an der Verkehrsanbindung. Falls man viel den ÖPNV nutzen will, bietet sich eine Monats- oder Jahreskarte von atac an. Car Sharing gibt es auch, aber Parkplatzsuche und Verkehr sind je nach Ort und Tageszeit eine mittlere bis große Katastrophe. Ich bin zu einem meiner Prüfungstermine 20 Minuten zu spät gekommen, weil mein Fahrrad einen Platten hatte und ich mit dem Auto dann im Stau stand... Und Auto fahren wird in der Stadt auch nicht jede:r wollen. Auf jeden Fall gilt: Rom ist groß, Füße taugen als Verkehrsmittel nur begrenzt viel.

Zuletzt noch zur Zeit. Rom ist am schönsten im Frühjahr und Herbst, der Sommer wird heiß. Wenn man weiß, dass man mit andauernder Hitze nicht gut umgehen kann, sollte man sich darauf konzentrieren, alle Prüfungen in der ersten oder zweiten Prüfungsphase zu absolvieren (Juni/Juli, schon ziemlich heiß) oder das Wintersemester wählen.

In Summe würde ich sagen: wenn man einen guten Plan hat, was man im Studium in Rom will und dieser Plan genug Flexibilität umfasst, um während des Semesters angepasst zu werden, kann man dort eine großartige Zeit haben. Aber es ist kein Selbstläufer. Für mich persönlich war es eine Erfahrung, die ich nicht missen will, weil ich viel über mir sonst komplett fremde statistische Methoden, über Italien, und über mich selbst gelernt habe. Das heißt jedoch nicht, dass alles daran Spaß gemacht hat.

Rafael Warkotsch, 16.02.2023

PS: Auf jeden Fall eine Wohnung mit Balkon nehmen! Nichts geht über einen Moka am Morgen oder einen Wein am Abend mit Blick über Rom in der Sonne.